Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftweh.

Rückenschmerzen,

Brustbeklemmung, Steifes Halsweh, Quetschungen, Verrenkungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein unfehlbares Mittel benötigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen bei Viehschmerzen.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden sechs Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Duelvolle Tage,

Wochen, Monate und selbst Jahre verschwinden zahlreiche Kranke in der einsamen Krankenstube, ohne Aussicht auf Besserung, oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todes-Kandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher traurigen Lage sollte sich der Patient nicht durch die trügerischen Versprechungen gewinnsüchtiger empirischer Angeloen abhalten lassen noch der Hülfe von durchaus erfahrenen Aerzten umzusehen. Die Aerzte des Deutschen Hülfs-Instituts in New York behandeln seit Jahren schwierige und hoffnungslose Krankheiten mit bestem Erfolg, wodurch die Anstalt einen beneidenswerthen Ruf bis in die entferntesten Gegenden unseres neuen Vaterlandes erlangt hat. Der gedruckte Heilungs-Plan dieser Anstalt wird auf Wunsch jedem Kranken kostenfrei zugesandt. Adressiret: Deutsches Heil-Institut, 11 Union Place, near Broadway, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
3 Hauptquartier der Feuer-Beamten etc.
4 Ost-Straße und New York.
7 Noble und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Minton und Noble-Straße.
12 Massachusetts Ave., nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Avenue.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Tinn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Rily Str.
17 Bard Ave. und Buster Str.
18 Harrison Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
120 College Ave. und Sieberts Str.
126 Alabama und Sieberts Str.
129 Meridian und Sieberts Str.
133 Bendix Str. und Lincoln Av
137 Ausbessungs-Gebäude.
137 Central Ave. und Achte Str
138 Alabama und Morrison Str
139 Johnston und Achte Str
134 College Ave. und Fahnie Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 Ko. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Howe Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
212 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
91 Indiana Ave. und Michigan Str.
42 Meridian und Walnut Str.
34 California und Sermons Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Gladstone und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Seitzendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
417 J. P. & P. Rounds House.
418 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
53 Illinois und Louisiana Str
55 West und McCarty Str.
56 West und South Str.
58 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
59 Madison Ave. und Merrill Str.
60 Madison Ave. und Dunlap Str
612 West und Rockwood Str.
613 Kentucky Ave. und Merrill
614 Union und Morris Str
615 Illinois und Kansas S
617 Morris und Decatur Str.
62 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
65 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
68 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
69 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
913 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
72 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Sheldon und Beecher Str.
[illegible] New Jersey Str.
33 Washington und Delaware Str.
65 Ost und Pearl Str.
34 New York und Davidson Str
35 Taubstummen-Anstalt.
36 Ver. Staaten Arsenal.
37 Oriental und Washington Str.
39 Fraurn Gefängniß.
512 No. 3 Schlauch-Haus. Ost Washington Straße
513 Market und Noble Str.
514 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-2 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Kampf um ein Kind.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube, es würde Hildegard zerstreuen," nickte die Generalin, „man muß ihre Gedanken von Ravensberg ablenken, und ich hab's gerne, wenn Therese in ihrer ruhigen, verständigen Weise mit ihr plaudert. Aber Therese soll allein kommen, Frau v. Weilen möchte ich nicht gerne empfangen."

„Hast Du noch immer keine bessere Meinung von dieser jungen Dame gewonnen?"

„Nein, sie soll großen Aufwand machen und sehr kokett sein, mit solchen Damen bringe ich Hildegard nicht gerne in Berührung. Kannst Du Therese nicht ohne ihre Schwester einladen, so unterlasse es lieber; Frau von Weilen wird hoffentlich bald eine Stelle finden, dann ist Deine Braut wieder allein."

„Offen gestanden, wäre das auch mein Wunsch," sagte Waldemar, während er langsam seine Glacéhandschuhe anzog, nachdem er vor dem Spiegel einen prüfenden Blick auf seine tadellose Toilette geworfen hatte, „ihren Einfluß auf Therese fürchte ich nicht, aber es verdrießt mich daß sie von der Schwester Alles verlangt und sich wie eine große Dame von ihr aufwarten läßt."

„Weshalb läßt Therese sich das gefallen? Es ist ihre eigene Schuld —"

„Nein, Mama, sie sagt sich, ihre Schwester sei im Unglück, und mit dem Unglück müßte man Mitleid haben. Ich gehe jetzt zu ihr, mein Weg führt mich ja vorbei."

„So bringe ihr meine Grüße und sage ihr, es würde mir lieb sein, sie wiederzusehen."

Waldemar nickte zustimmend und nahm mit einem Handdruck von der Mutter Abschied, dann verließ er das Haus.

Der Vater der beiden Schwestern Hertha und Therese Graebof war Direktor einer höheren Lehranstalt gewesen, er hatte bei seinem Tode nur ein kleines Vermögen hinterlassen, das zu einer bescheidenen Aussteuer eben ausreichte.

Hertha hatte ihr Examen als Lehrerin gemacht, sie war bald darauf als Gouvernante nach England gereist, Therese, in seinen Handarbeiten sehr geschickt, arbeitete für einige Tapisserie-Geschäfte und verdiente damit genug, um ihre bescheidenen Bedürfnisse bestreiten zu können.

Aber es war doch ein saures Brot, und namentlich jetzt, wo sie es nicht nur für sich allein, sondern auch noch für die Schwester erwerben mußte!

Er blieb vor dem Hause stehen, in dessen zweitem Stockwerk sie wohnte, er wollte die trüben Gedanken bannen, um mit heiterer Miene vor ihr zu erscheinen.

Aber es gelang ihm nicht, seine Stirne war noch immer von Sorgen umwölkt, als er die Treppen hinaufstieg.

Aus der Küche, an der er vorbeischreiten mußte, kam Therese ihm entgegen, eine schlanke Blondine in einfacher, aber geschmackvoller Toilette.

Sie eilte in seine Arme, die sie einige Sekunden lang fest umschlungen hielten, ihre blauen Augen ruhten auf seinem Antlitz voll zärtlicher Liebe.

„Du kommst heute früh," sagte sie, „ich hatte Dich noch nicht erwartet. Willst Du heute Mittag mit uns speisen?"

„Ich würde es gekonnt haben, wenn ich nur an diese Einladung gedacht hätte," erwiderte er, während sie die Thür des Wohnzimmers öffnete. „Du mußt mich entschuldigen, mein Lieb, ich habe jetzt den Kopf voller Sorgen, es thut mir auch um Deinetwillen leid, aber ich kann's in der nächsten Zeit noch nicht ändern."

Er trat ein und begrüßte Hertha mit einer zeremoniellen, tiefen Verbeugung, die ebenso kühl und höflich erwidert wurde.

Sie war blond, wie ihre Schwester, nur etwas kleiner, ihr schon gebauter Körper zeigte üppigere Formen, ihre Toilette war eleganter, und statt des ernsten Zuges, der dem Antlitz Therese's ein treuherziges Gepräge verlieh, umspielte ihre Lippen ein kokettes Lächeln.

„Aber Du wirst heute Nachmittag kommen?" fragte Therese.

„Wenn Du nicht vorziehst, uns zu besuchen," antwortete er, „Minna läßt Dich freundlichst einladen, ich soll Dir ihre und Hildegard's Grüße bringen, sie wünschen beide Dich wiederzusehen."

Therese hatte noch keine Zeit gefunden, eine Antwort zu geben, als Hertha sich erhob und mit einer abermaligen Verbeugung das Zimmer verließ.

„Du hast sie verletzt," sagte Therese leise. „Sie mußte aus Deinen Worten entnehmen, daß die Einladung nur mir gelten solle."

Waldemar drehte mit verlegener Miene an den Spitzen seines braunen Schnurrbarts, sein Blick schweifte durch das hübsch und traulich eingerichtete Zimmer.

„Nimm es mir nicht übel, die Einladung war in der That nur für Dich bestimmt," erwiderte er jetzt, „Mama kann sich mit Deiner Schwester nun einmal nicht befreunden, Du kennst ja die strengen Grundsätze der alten Dame."

„Ich weiß es wohl," seufzte Therese, „es hat lange gedauert, bis ich mir ihre Gunst errungen hatte, ich fürchte, Du wirst auch jetzt noch meinetwegen Kämpfe mit ihr haben."

„Diese Furcht ist unbegründet," sagte er, indem er sie inniger an sich zog und ihr tief in die schönen Augen schaute, „Mama hat Dich lieb, und eben deshalb fürchtet sie, daß Hertha einen bösen Einfluß auf Dich üben könnte."

Waldemar war von seinem Sitz aufgestanden, die sorgenvollen Schatten zeigten sich wieder auf seiner Stirn.

„Mich ruft nun auch die Arbeit," erwiderte er. „Du weißt ja, welch schwierige Aufgabe ich zu lösen habe. Wirst Du heute Nachmittag kommen?"

„Wenn Du es verlangst, gewiß, aber lieber wäre es mir, wenn Du zu mir kommst wolltest. Hertha würde sich tief beleidigt fühlen, ich müßte alle ihre Vorwürfe über mich ergehen lassen —"

„Gut, so komme ich zu Dir," unterbrach er sie, während er sie in seine Arme schloß und mit einem Kusse Abschied von ihr nahm, „Mama wird Deine Gründe respektiren, auf unser Liebesglück soll kein Schatten deshalb fallen! Also auf Wiedersehen heute Nachmittag!"

Sie gab ihm das Geleite bis zur Treppe und ging noch einmal in die Küche, um dort nach dem Rechten zu sehen, dann kehrte sie in das Wohnzimmer zurück.

Hertha, die jetzt wieder in nachlässiger Haltung auf dem Divan saß, empfing die eintretende Schwester mit einem spöttischen Blick.

„Die Einladung galt mir wohl nicht?" fragte sie.

„Ich weiß es nicht," antwortete Therese ruhig, „ich habe sie nicht angenommen."

„Ich wollte es käme Besuch," sprach jetzt Hertha, „das einsame Leben hier wird immer langweiliger!"

„Erwartest Du Jemand?"

„Nein, aber ich möchte wissen, wer mir vor einigen Tagen einen anonymen Brief geschickt hat."

„Hast Du die Bedeutung der Warnung noch immer nicht errathen?"

„Wie wäre das möglich?" erwiderte Hertha mit einem lauernden Blick auf die Schwester, die nun selber von ihrer Arbeit aufschaute. „Der Brief enthielt nur zwei Zeilen, und diese Zeilen warnten mich, bei Tage meine Wohnung zu verlassen. Gründe sind nicht genannt. Hast Du sie vielleicht errathen?"

Therese schüttelte verneinend das blonde Haupt, sie sah den stechenden Blick der Schwester nicht, der ihre Gedanken erforschen zu wollen schien.

„Es wird wohl irgend eine Bosheit dahinter stecken," fuhr Hertha nach einer Pause fort, „es giebt ja überall heimtückische Menschen, die ihre Freude darin finden, Andere zu beunruhigen. Aber zu solcher Beunruhigung ist für mich kein Grund vorhanden, und deshalb zerbreche ich mir auch nicht den Kopf über den Schreiber des Briefes."

In diesem Augenblick erklang draußen die Korridorschelle; die beiden Schwestern erhoben horchend das Haupt und sahen erwartungsvoll auf die Thüre, durch die bald darauf das Dienstmädchen mit einer Karte in der Hand eintrat.

„Der Herr läßt die gnädige Frau um eine Unterredung bitten," sagte das Mädchen, indem es Hertha die Karte überreichte.

„Heinrich Wallendorf!" las Hertha, dann legte sie die Karte auf den Tisch, um vor den Spiegel zu treten, „Führen Sie den Herrn in den Salon, ich werde sogleich erscheinen."

„Kennst Du diesen Herrn persönlich?" fragte Therese, als das Mädchen sich entfernt hatte.

„Nur oberflächlich," antwortete Hertha mit scheinbar geringschätzendem Achselzucken, „in London sind wir uns einmal begegnet."

Sie ging nach diesen Worten in den Salon, der durch eine Thür mit dem Wohnzimmer verbunden war, und sah sich hier dem alten Herrn gegenüber.

Onkel Heinrich bot ihr mit einer Verbeugung den Arm und führte sie zum Divan, dann nahm er ihr gegenüber in einem Sessel Platz.

„Haben wir hier keinen Lauscher zu fürchten, schöne Frau?" fragte er jetzt leise.

„Wollen Sie mir eine Liebeserklärung machen?" antwortete sie lächelnd.

„Heute noch nicht, später wäre es immerhin möglich," erwiderte er scherzend, „heute will ich Ihnen nur einen Weg zeigen, auf dem Sie eine angenehme Existenz sich verschaffen können."

„Gut, lassen Sie hören!"

„Kennen Sie den Baron von Ravensberg?"

„Nur dem Namen nach."

„Er hat vor acht Jahren eine Nichte von mir geheirathet, die Eheleute konnten sich nicht verstehen, in Folge dessen verließ die Baronin vor einigen Tagen ihren Gatten."

„Weshalb erzählen Sie mir das?" fragte Hertha, in ihrer spöttischen Weise. „Soll ich zwischen den Eheleuten Frieden stiften?"

„Das würden Sie nicht fertig bringen," entgegnete der alte Herr, dessen Lippen ein ironisches Lächeln umspielte. „Meine Nichte hat in Schloß Ravensberg eine Tochter zurückgelassen, ein siebenjähriges Mädchen, für dieses Kind sucht der Baron eine Gouvernante."

„Hm, unter welchen Bedingungen?"

„Er wird sie Ihnen nennen, sobald Sie ihn besuchen."

„Läßt er mir die Stelle anbieten?"

„Wenn er das thun wollte, würde er sich nicht meiner Vermittlung bedienen."

„Sie stehen also auch nicht gut mit ihm?"

„Die Familie seiner Frau war nie mit ihm befreundet!"

„Also wünschen Sie, daß ich diese Stelle annehme?" fragte Hertha, deren Interesse nun geweckt war.

„Jawohl."

„Aus welchen Gründen?"

„Der Mutter soll das Kind vorenthalten werden, wir aber sind entschlossen, uns desselben zu bemächtigen, und dabei sollen Sie uns hilfreiche Hand leisten."

„Das wollen Sie mir zumuthen? Wissen Sie auch —"

„Bitte, schöne Frau, regen Sie sich nicht auf, ich kenne Ihre Vergangenheit zur Genüge und weiß ganz genau, wie weit ich in meinen Zumuthungen gehen darf," fuhr Onkel Heinrich ruhig fort, während er seine Hand auf ihren Arm legte und ihr fest in die zornblitzenden Augen schaute. „Einige Worte von mir würden genügen, Sie hier unmöglich zu machen, vielleicht Sie in Conflikt mit der Behörde zu bringen—"

„Das geht zu weit!" fuhr Hertha auf. „Ich mag leichtsinnig gewesen sein, so lange mein Gatte noch lebte, heute bin ich unglücklich, nichts berechtigt Sie, mich in meiner Wohnung zu beschimpfen!"

„Sie sind wirklich schön in Ihrem Zorne!" spottete Onkel Heinrich, der seine Ruhe bewahrte. „So lange Ihr Gatte noch lebte! Wie trotzig das klang! Sind Sie von seinem Tode überzeugt? Er soll, wie Sie behaupten, in einem Duell gefallen sein? Ich bestreite sehr entschieden, daß er den Muth besitzt, sich vor die Spitze eines Degens oder die Mündung einer Pistole zu stellen. Ein kleines Unglück war ihm allerdings begegnet, aber dieses Unglück bedrohte nicht sein Leben, sondern nur seine Freiheit, und Sie benutzten es, um ihn heimlich zu verlassen."

Das Antlitz Hertha's war plötzlich fahl, ihr Blick starr und glanzlos geworden, die kleine Hand umklammerte den Fächer so fest, daß die Elfenbeinstäbe zu zerbrechen drohten.

„Wer hat Ihnen diese Lüge aufgebunden?" fragte sie zornig.

„Herr von Weilen, dem ich vor einigen Tagen hier begegnete."

„Er ist hier?" rief sie bestürzt. „Sie haben ihm gesagt—"

„Nichts, Madame!" unterbrach er sie beruhigend. „Ein Zufall führte mich mit ihm zusammen, er klagte mir sein Leid, er sucht Sie, und eine dunkle Ahnung sagt ihm, daß er Sie hier finden werde. Ich habe ihm erklärt, daß ich nichts von Ihnen wisse, es lag nicht in meinem Interesse, daß er sich mit Ihnen wieder vereinigte."

„So ging von Ihnen die anonyme Warnung aus, die ich erhielt?" fragte sie in angstvoller Erwartung.

„Allerdings, und ich hoffe, daß Sie diese Warnung beherzigt haben."

„Ich hatte keine Ahnung, daß dies der Grund sein konne. Was auch mein Mann Ihnen gesagt haben mag, glauben Sie mir, alle Schuld ist auf seiner Seite —"

„Das zu untersuchen, Madame, habe ich weder Zeit noch Lust," fiel er ihr in die Rede, „ich weiß nur, daß Sie ihm folgen müssen und werden, wenn er Sie wiederfindet."

„Dazu kann er mich aber nicht zwingen!"

„Bah, Sie geben schließlich doch nach, wenn Sie auch anfangs sich weigern," fuhr er achselzuckend fort, „Ihre Rolle als junge Wittwe wäre ausgespielt, und diese Stadt müßten Sie jedenfalls verlassen. Wollen Sie Alles nicht, bangt Ihnen vor der Wiedervereinigung mit jenem Manne, was ich sehr begreiflich finde, so können Sie nichts Besseres thun, als sich mit mir zu verbünden."

„Welche Vortheile hätte ich von diesem Bündniß zu erwarten?"

„Vor allen Dingen würde ich Herrn von Weilen auf eine falsche Fährte lenken und aus dieser Stadt entfernen, damit Sie von ihm nichts mehr zu befürchten haben. Sie nehmen die Stelle bei dem Baron von Ravensberg an und bringen uns in den Besitz des Kindes."

„Und was weiter?" spottete sie. „Der Baron wird mich zur Verantwortung ziehen, und sofortige schmachvolle Entlassung wäre die gelindeste Strafe, die mich treffen könnte!"

„In diesem Falle entschädige ich Sie, ich würde Ihnen die Mittel geben, in einer anderen Stadt Ihren Wohnsitz aufzuschlagen, Sie könnten dort vielleicht die Erziehung des Kindes leiten. Aber es ist auch ein anderer Fall denkbar. Es könnte Ihnen am Ende nicht schwer fallen, die Schuld auf eine andere Person zu wälzen, vielleicht auf die Zofe, die der Baronin sehr ergeben ist, dadurch würde es Ihnen möglich sein, in Ravensberg zu bleiben und dort für unsere Interessen weiter zu wirken. Selbst wenn es Ihnen gelänge —"

„Was nennen Sie Weiterwirken in Ihren Interessen?" fiel Hertha ihm in die Rede. „Sie müssen mir klaren Wein einschenken, wenn ich Ihnen nützlich sein soll. Will die Baronin sich von ihrem Gatten gerichtlich scheiden lassen?"

„Die Scheidung wird der Baron verlangen!"

„So ist die Frau der schuldige Theil?"

„Sie ist es nur dadurch geworden, daß sie den Gatten verlassen hat!"

„Er konnte sie zwingen, zu ihm zurückzukehren!"

„Zwingen nicht, aber er kann sie auf gerichtlichem Wege dazu auffordern, und dieser Aufforderung wird sie nicht Folge leisten."

„Der Besitz des Kindes soll Ihnen also günstige Bedingungen für die Scheidung sichern?"

„So ist es," nickte Heinrich Wallendorf, „wer von den beiden Gatten das Kind hat, der besitzt auch die Macht, dem andern Gesetze vorzuschreiben."

„Und die weiteren Interessen?"

„Darüber will ich mit Ihnen reden, wenn Sie die erste Aufgabe gelöst haben."

„Verstehe ich Sie recht, so wollen Sie mich nun zu dem Bündniß mit Ihnen zwingen?" fragte Hertha, die wieder mit ihrem Fächer spielte, und unter ihren langen, seidenen Wimpern hervor traf ein stechender Blick den alten Herrn, der ihr mit freundlichem Lächeln zunickte. „Weigere ich mich, so überliefern Sie mich meinem Manne und suchen alsdann ein anderes Werkzeug für Ihre Pläne?"

„Ganz recht, ich wußte, daß Sie mir ein offenes Verständniß entgegenbringen würden, ich weiß auch, daß Sie klug genug sind, die Vortheile anzunehmen, die ich Ihnen biete."

„Je nun, ich bin einer Intrigue niemals abgeneigt gewesen, sie hilft über die Langeweile hinweg, überdies veranlassen mich auch die eigenen Erfahrungen, in diesem Falle gegen den Ehemann Partei zu nehmen. Aber wird der Herr Baron v. Ravensberg mich engagiren? Haben Sie über die Frage auch schon nachgedacht? Auf Sie werde ich mich nicht berufen dürfen und Zeugnisse besitze ich nicht."

Onkel Heinrich hatte nun aus seinem Portefeuille mehrere Papiere genommen, die er ihr mit siegesgewisser Miene überreichte.

„Hier ist das Zeitungsblatt, das die Annonce des Barons enthält," sagte er, „die Berufung darauf wird genügen, Ihr Anerbieten als völlig unverdächtig erscheinen zu lassen. Hier sind ferner zwei Zeugnisse von sehr vornehmen Damen, die Ihnen zur Empfehlung dienen. Ihre persönliche Liebenswürdigkeit wird dabei auch in die Wagschale fallen, und da Sie voraussichtlich die erste Dame sind, die sich auf die Annonce persönlich meldet, so erwarte ich mit ziemlicher Zuversicht, daß Sie Ihren Zweck erreichen werden. Sie müssen aber heute noch hinfahren, damit Niemand Ihnen zuvorkommt, am besten geschieht es jedoch noch in dieser Stunde."

Er bot ihr seine Hand, zögernd legte sie ihre Hand hinein, nun aber zeigte ihr schönes Gesicht den Ausdruck der Entschlossenheit.

„Ich werde noch in dieser Stunde hinfahren!" sagte sie.

„Gut. Auf die Zofe und den Kutscher dürfen Sie sich verlassen, aber mißtrauen Sie dem Kammerdiener, dem Verwalter und der Frau des letzteren, das übrige Personal kommt nicht in Betracht. Die Liebe des Kindes werden Sie leicht gewinnen können, vergessen Sie aber dabei nie, daß der Baron Sie scharf beobachtet."

„Ich glaube, daß ich den Baron schärfer beobachten werde, wie er mich," spottete Hertha, und das kokette Lächeln umspielte wieder ihre Lippen. „Erwarten Sie Nachrichten von mir, und auf welchem Wege soll ich sie Ihnen zukommen lassen?"

„Gewiß erwarte ich Nachrichten," nickte er, „wir müssen in steter Verbindung miteinander bleiben. Ich werde Ihnen schreiben, es kann ja keinen Argwohn erregen, wenn Sie Briefe empfangen, aber der Vorsicht halber rathe ich Ihnen, verbrennen Sie meine Briefe sofort, wenn Sie dieselben durchgelesen haben."

„Ich aber kann Ihnen unter Ihrer eigenen Adresse nicht schreiben?"

„Nein, nein, dürfen wir Ihrem Fräulein Schwester unser Vertrauen schenken?"

„In dieser Angelegenheit nicht," sagte Hertha rasch, „sie würde es als ihre Pflicht betrachten, unsere Pläne zu durchkreuzen!"

„So werde ich Ihnen eine andere Adresse schicken," erwiderte er, „ich habe noch nicht darüber nachgedacht. Es eilt ja auch nicht so sehr. Sie werden Ihre Aufgabe so rasch nicht lösen können, überdies müssen wir auch noch mancherlei Vorkehrungen treffen, damit das Kind unverzüglich an einen sichern Ort gebracht werden kann. Ich werde Sie darüber noch genauer unterrichten, sollte eine nochmalige mündliche Besprechung nöthig werden, so bestimme ich Ihnen Ort und Stunde unserer Zusammenkunft."

Er zog ihre Hand an seine Lippen und verließ mit einer Verbeugung den Salon; gedankenvoll blickte Hertha ihm nach.

Sie warf ihrem Spiegelbilde einen koketten, übermüthigen Blick zu und öffnete die Thür zum Wohnzimmer, aber erschreckt blieb sie auf der Schwelle stehen, als sie in das bleiche Antlitz ihrer Schwester sah, deren große Augen voll Angst auf ihr ruhten.

„Du hast gehorcht, Therese!" rief sie, in jähem Zorne aufbrausend.

„Mit meinem Willen nicht," erwiderte Therese. „Du dachtest wohl nicht an den Wandofen, der dort in der Wand zwischen den beiden Zimmern steht."

Hertha war rasch näher gekommen, ihre Hand legte sich schwer auf die Schulter der Schwester, die noch immer vor dem Stickrahmen saß.

„Was hast Du gehört?" fragte sie mit vibrirender Stimme.

„Manches, aber nicht Alles habe ich verstanden! Dein Gatte lebt noch. Wallendorf hat Dir mit ihm gedroht."

(Fortsetzung folgt.)

— Verlangt Mucho's "Best Havanna Cigars".

Die Erfahrung Vieler!

Nachdem ich so viel von Unverdaulichkeit zu leiden hatte, war ich nahe daran, mein Leben! zu verlieren.
Wie leicht Und verdaulich auch die Nahrung war, ich bekam bald darauf arge Schmerzen!
Sch ieblich! mußte ich drei Wochen im Bette liegen.
Ich hatte zwei Aerzte aber sie halfen mir nicht.
Endlich hörte ich von Hopfen Bitters!!
Ich probirte sie!
Kaufte eine Flasche, nahm den Inhalt in vier Stunden
Und am nächsten Tage war ich aus dem Bette.
War seitdem nicht mehr Krank!
Ich habe sie seitdem Hunderten empfohlen.

Geo. Kendall,
Allston, Boston, Mass.

Schändliche Grausamkeit

ist es Deine Familie leiden zu lassen
Wenn Du sie kuriren kannst
Mit Hopfen-Bitters.

Verfolgt die Schwindler.

Wenn Du beim Apotheker Hopfen Bitters verlangst und er giebt Dir etwas Anderes als eine Flasche mit weißer Etiquette und darauf ein grünes Hopfenbündel, so verklage ihn wegen Betrugs und wir werden Dich liberal belohnen.

Siehe den bundesgerichtlichen Verbotsbefehl an C. D. Warner's German Hop Bitters, Reading, Mich. und alle seine Verkäufer, Agenten, Apotheker und andere Nachahmer.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. E. Talbert)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindflechte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine Rockenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Konstitution werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leben die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum bot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu bescheiden für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibilöser, brustlindernder und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, klapgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Galligkeit. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.

Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Entzündungen, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist es ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder brückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

Base Burner,

alle Sorten!

Heizöfen,
Ranges,
Kochöfen,

— zu den —

Niedrigsten Preisen

— bei —

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

MONON ROUTE

Louisville, New Albany & Chicago Ry.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, California und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Ziel gelöst.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Sicherheitsfänger, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billets nach irgend einem Orte, bei von anderen Bahnen benutzt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstbeste Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill.
W. E. Daniels, General Passagier-Agent, Chicago, Ill.

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn.

Täglich drei Züge nach und von

Cincinnati,

und allen Ortschaften

Nördlich, Südlich u. Oestlich.

Pünktliche Verbindung mit allen Zügen nach

Dayton, Toledo, Detroit & Saginaw.

Wegen Auskunft und Billet wende man sich an den Agenten, Ecke Illinois Straße und Kentucky Avenue oder Union Depot.

Sam. Stevenson, G. P. A.
J. H. Harzard, Agent.

J. Klee. H Coleman

KLEE & COLEMAN,

— Fabrikanten von —

Mineral-Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Darling. Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Seltzer-Wasser.

Fontainen werden zuerst auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cincinnati Express	7.30 Am	Indianapolis Accom.	9.45 Am
Day Express	12.00 Nm	Indianapolis Accom.	[illegible]
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Day Express	[illegible]
Pacific Ex.	4.00 Nm	Cincinnati Express	[illegible]
Western Mail	10.00 Nm	St. L. & St. Louis Express	10.05 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	[illegible